

# GEMEINWESENDIAKONIE

WORKSHOP: „GEMEINWESEN-DIAKONIE“

NR. 34

Wie wird Kirche erfahrbar für Menschen, die nicht mehr in die Kirche gehen? In diesem Workshop wird ein „Familienzentrum“ vorgestellt, für das sich zwei Kirchengemeinden zusammengetan haben, um vor Ort Gesicht zu zeigen.

Swen Schönheit: Pfarrer der Apostel-Petrus-Gemeinde in Berlin (Märkischen Viertel)

Matthias Gibhardt: Leiter des FACE Familienzentrums

## FACE EV. FAMILIENZENTRUM IM MÄRKISCHEN VIERTEL

FACE das Evangelische Familienzentrum im Märkischen Viertel, ist der diakonische Arbeitszweig der Evangelischen Kirchengemeinden Apostel-Petrus und Apostel-Johannes in Berlin, im Märkischen Viertel. Unter dem Dach von FACE finden sich zahlreiche offene Angebote für Familien. FACE setzt sich ein für gelebte Nachbarschaft und interkulturelles Miteinander. FACE nimmt aktiv an den Gestaltungsprozessen im Sozialraum teil und vernetzt diesen mit Kirche und Diakonie.

Seit September 2011 arbeitet die Kita Kirchenmäuse der Apostel-Petrus-Gemeinde nach dem Early-Excellence Ansatz. Der ursprünglich aus England kommende Ansatz für Familienzentren hat 3 Grundsätze, mit deren Verwirklichung im pädagogischen Alltag die Arbeit der Kita und des Familienzentrums [face] sich hervorragend ergänzen. Im dritten Grundsatz, *„die Kindertageseinrichtung wandelt sich zu einem Kinder- und Familienzentrum! Als Bildungsstätte öffnet sie sich nach innen und außen für junge Familien in den Sozialraum“* verknüpft sich die Arbeit des FACE Familienzentrums mit der Arbeit der KITA Kirchenmäuse.

→ [www.face-familienzentrum.de](http://www.face-familienzentrum.de)

## APG: „VON DER ORTSGEMEINDE ZUR REGIONALEN PROFILGEMEINDE“!

„Die Evangelische Apostel-Petrus-Gemeinde („APG“) ist so alt, wie das Märkische Viertel („MV“) und liegt im Zentrum der größten Hochhaussiedlung im Westen Berlins (Gründung: 1964). Als Ortsgemeinde sind wir umgeben von einer überwiegend kirchendistanzierten Bevölkerung. Dies bleibt unsere missionarische Herausforderung. Als Regionalgemeinde im Berliner Norden kommen bei uns verschiedene soziale und geistliche Prägungen zusammen. Dies macht unsere Vielfalt aus. Aufgrund einer langjährigen Jugendarbeit haben wir uns zu einer jungen und unkonventionellen Gemeinde entwickelt. Mit unserer besonderen Prägung stehen wir bewusst innerhalb unserer Landeskirche („Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz“), um sie nach unseren Möglichkeiten zu bereichern.“ (Leitbild für die APG | Apostel-Petrus-Gemeinde 2008).

→ [www.apg-berlin.de](http://www.apg-berlin.de)

## WAS IST „GEMEINWESEN-DIAKONIE“? „EINE BRÜCKE: DIE SICHT VOM REICH-GOTTES ...“

Der Begriff **Gemeinwesendiakonie** taucht erstmals 2007 in dem Diakonietext „Handlungsoption Gemeinwesendiakonie“ auf und fasst die Entwicklung der Neuentdeckung der Kirchengemeinde als diakonische Partnerin zusammen. Ziel ist es eine ‚Kultur des Sozialen‘ in einem Gemeinwesen in enger Zusammenarbeit von diakonischen Einrichtungen und Kirchengemeinden zu verwirklichen. Gemeinwesendiakonie blüht in den Kirchengemeinden wieder auf, institutionalisierte Diakonie und die sozialräumlichen Akteure entdecken sie als Partnerin neu. Es geht fort von der Milieuerengung, Unbeweglichkeit und Überforderung; weg von der Institutionalisierung diakonischer Arbeit.

Moltmann formulierte sieben Leitsätze zur Diakonie im Horizont des Reich Gottes (gekürzt): 1. Sie ist Nachfolge des Gekreuzigten; 2. Sie ist Sendung in die Welt um seine Werke zu tun; 3. Sie ist ganzheitliche Diakonie; 4. Sie heißt Leiden teilen; 5. Sie hat die Wurzel im Diakonat aller Gläubigen; 6. Sie ist heilende Gemeinschaft; 7. *Es ist heute die wichtigste Aufgabe, die Gemeindediakonie zu stärken und diakonische Gemeinden in der Gesellschaft aufzubauen.* – Hier wird bereits 1983 die Richtung von Gemeinwesendiakonie gezeigt, wie sie in unseren Tagen verwirklicht werden soll.

- Jürgen Moltmann, Diakonie im Horizont des Reiches Gottes. Neukirchen-Vluyn, 1989.
- Herrmann, Volker; Horstmann, Martin (2010): Wichern drei - gemeinwesendiakonische Impulse. Neukirchen-Vluyn: Neukirchener.
- Horstmann, Martin; Neuhausen, Elke (2010): Mutig mittendrin. Gemeinwesendiakonie in Deutschland ; eine Studie des Sozialwissenschaftlichen Instituts der EKD. Münster: Lit (Protestantische Impulse für Gesellschaft und Kirche, 2).
- Diakonisches Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland. (Hg.) (2007): Handlungsoption Gemeinwesendiakonie.

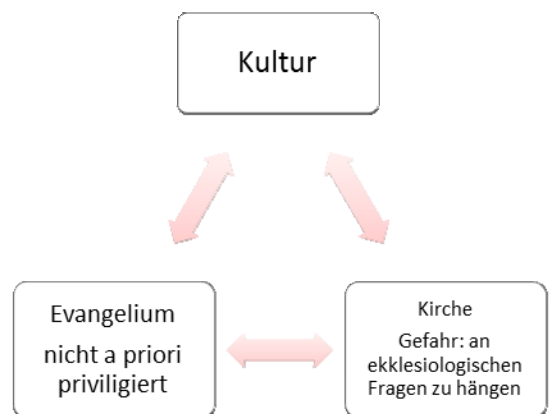
STEHT DAS IN SPANNUNG? (WIE) GEHT DAS ZUSAMMEN? („BLICK VON EINEM UFER ZUM ANDEREN?“)

FACE versteht arbeitet mit der Rahmentheorie des gesellschaftsrelevanten Gemeindebaus von Johannes Reimer. Er versteht Gemeindebau grundsätzlich aus der Perspektive des Missio Dei, die Sendung der Gemeinde Gottes in die Welt. Das ist ein missionales Gemeindeverständnis. Wird von einer missionalen Gemeinde gesprochen, haben sich drei Charakteristika durchgesetzt:

- a. Gemeinde ist Gottes Gesandte in die Welt, die den Auftrag hat seine Mission zu verwirklichen.
- b. Gemeinde ist Gottes besonderes Angebot für den bestimmten Kontext.
- c. Gemeinde hat einen ganzheitlichen Auftrag.

Spannend ist die Symbiose von missionarischem Gemeindeaufbau, Geistliche Gemeinde Erneuerung (GGE), gesellschaftsrelevanten Gemeindebau mit missionalem Gemeindeverständnis, klassischer volkikirchlicher Arbeit als Ortsgemeinde und diakonischer Arbeit. Der vermeintliche Widerspruch lässt sich abmildern, wenn eine Bewegung weg von der dualistischen Sicht auf Gemeinde geschieht, hin zu einem ganzheitlichen Verständnis von Gemeinde in den vier Dimensionen des Leiturgia, Martyria, Diakonie, Koinonia. Die dualistische Sichtweise der früheren Jahre verstärkte die Spaltung der Kirchengemeinde in Kern- und Diakoniegemeinde. Hier die ‚sakralengagierte‘ Gemeinde und dort die ‚sozialengagierte‘ Gemeinde. Mit dem Perspektivwechsel ändert sich Charakter und Zielsetzung Gemeindearbeit und gemeinwesendiakonischer Arbeit.

Gesellschaftsrelevante Gemeindearbeit findet sich in der Missiologie wieder und fordert einen ‚missionalen‘ Lebensstil der Gemeinde. Unter dem Stichwort missional wird u.a. um die Rolle der Kirche in der Gesellschaft gerungen. Ein missionaler Lebensstil der Gemeinde, wie man das Evangelium mit den Menschen der Nachbarschaft leben kann, ist am ehesten ein Gespräch zwischen Kultur, Evangelium und Kirche. Roxburgh beschreibt das missionale Gespräch als trialogischer Interaktion zwischen Kirche, Evangelium und Kultur.



- Roxburgh, Alan (2012): Missional: Mit Gott in der Nachbarschaft leben: Francke-Buchhandlung.
- Reimer, Johannes (2009): Die Welt umarmen. Theologie des gesellschaftsrelevanten Gemeindebaus. 1. Aufl. Marburg an der Lahn: Francke (Transformationsstudien, 1).
- Faix, Tobias; Reimer, Johannes (2012): Die Welt verstehen. Kontextanalyse als Sehhilfe für die Gemeinde: Francke-Buchhandlung.
- Faix, Tobias; Reimer, Johannes; Brecht, Volker (2009): Die Welt verändern. Grundfragen einer Theologie der Transformation: Francke-Buchhandlung.